

BILDUNGSBAUTEN

Bildungscampus mit Eibe

Seite 8

DENKMALSANIERUNG

Moderne Zutaten für historischen Schatz

Seite 24

VERKEHRSANLAGEN

Volldampf auf gesamter Strecke

Seite 26





Liebe Leserinnen und Leser,

als Architekten und Planer haben wir das Privileg, Lebensräume gestalten zu dürfen. Dieses Vorrecht ist aber auch Verpflichtung gegenüber den Menschen, die in den Räumen ihr Leben verbringen. Deshalb stellen wir uns jeden Tag der Herausforderung, das Notwendige mit dem Gewünschten in Einklang zu bringen, das Wirtschaftliche mit dem Emotionalen, das Große mit dem Detail. Hierfür brauchen wir eine Vorstel-

lung von dem späteren Bauwerk – eine Vision von der Zukunft. Diese gilt es dann mit Know-how und Erfahrung, mit Handwerk und Strategie als Generalplaner umzusetzen.

Diese erfolgreiche Strategie der Umsetzung von Visionen übertragen wir auch immer wieder auf IPROconsult. So haben wir in den vergangenen Monaten die Vision für unser Unternehmen klar formuliert und eine zukunftsweisende Strategie entwickelt: Um beispielsweise komplexe Projekte noch leistungsfähiger zu bearbeiten, konzentrieren wir unsere Leistungen in den drei Geschäftsbereichen ‚Architektur und Hochbau‘, ‚Infrastruktur‘ sowie ‚Umwelt-, Energie- und Fabrikanlagen‘. Außerdem erhöhen wir unsere Marktpräsenz, indem wir in jedem Bundesland Flagge zeigen. Die neuen Büros in Hamburg und Stuttgart sind die ersten sichtbaren Umsetzungen.

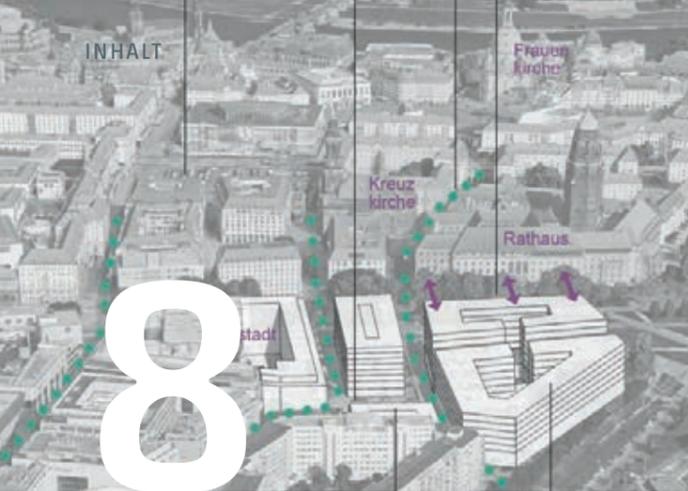
Eine starke Vorstellungskraft und ein großes Verantwortungsbewusstsein benötigen wir auch, wenn wir die Zukunft historischer Bauwerke gestalten. Eine solche Aufgabe haben wir in diesem Jahr für das Schloss Sachsenburg übernommen, wie Sie ab Seite 24 lesen können. Aber auch bei der Stadtplanung – etwa beim Ferdinandplatz in Dresden auf Seite 8 – oder bei der ökologisch verträglichen Stadterweiterung in China (Seite 12) sind unsere Expertise und unsere Visionen gefragt.

Eine inspirierende Lektüre der Berichte über unsere Projekte und unsere Akteure wünscht Ihnen

Ihr Lutz Junge



FOTO: TILY PAUL MINZEL



6 NACHRICHTEN

8 WETTBEWERB

Eine zweite Achse für Dresdens Flaneure

12 ÖKOLOGIE

Ökologische Planung im Drachenland

16 BILDUNGSBAUTEN

Bildungscampus mit Eibe

24 DENKMALSANIERUNG

Moderne Zutaten für historischen Schatz

30 WASSERBAU

Deichsanierung an der Elbe

33 EINBLICKE

Mit nordischer Ruhe und Gelassenheit zum Sieg

34 VERKEHRSANLAGEN

Volldampf auf gesamter Strecke

38 INDUSTRIEBAU

Nicht von Pappe

40 AUSSTELLUNG

Zeit für Akteure

42 PORTRÄT

Jessica Waschulewski, Christian Gruel

43 IMPRESSUM

Neue Niederlassungen

Hamburg/Stuttgart – IPROconsult wird sukzessive seine Marktpräsenz in Deutschland erhöhen. Ziel ist es unter anderem, in jedem Bundesland mit mindestens einem Büro präsent zu sein. Einen weiteren Schritt in diese Richtung ging das Unternehmen im August: IPROconsult ist seitdem mit Standorten in Hamburg und Stuttgart vertreten. Hamburg wird zunächst vom Berlin-Brandenburger Niederlassungsleiter Maik Schmeichel betreut und Stuttgart von Joachim Haab, der bereits im Rhein-Main-Gebiet Niederlassungen verantwortet.

Niederlassung Hamburg
Mundsborg Tower
Hamburger Straße 11
22083 Hamburg
Fon +49 40 . 822 17 89 89
hamburg@iproconsult.com

Niederlassung Stuttgart
Haus des Bauens
Bludenzer Straße 6
70469 Stuttgart
Fon +49 711 . 89 66 31 581
stuttgart@iproconsult.com

Richtfest für acoSa-Werk in Kodersdorf

Kodersdorf – Knapp fünf Monate nach der Grundsteinlegung konnte am 9. August 2017 Richtfest für das von IPROconsult geplante neue acoSa-Werk in Kodersdorf gefeiert werden. Die Aircraft Composites Sachsen GmbH (acoSa) produziert im Landkreis Görlitz Leichtbaukomponenten zur Verwendung für den Airbus A320. Im neuen acoSa-Werk werden zukünftig Bodenplatten und Frachtraumverkleidungen gefertigt.

Die Fertigungshalle entstand rationell in einer kostengünstigen Tragwerkskonstruktion mit einer Vorhangfassade aus naturbe-

lassenem Aluminium. Vorgelagert vor der Produktionshalle plante IPROconsult einen zweigeschossigen Riegel mit dunkelgrauem Putz. Neben dem Entree für die zukünftig rund 200 Beschäftigten und die Kunden der acoSa werden sich im Erdgeschoss die Funktionsräume und im Obergeschoss Büros befinden. Insgesamt stehen nach Fertigstellung des Neubaus mehr als 15.000 Quadratmeter Nutzfläche zur Verfügung – das entspricht zwei Fußballfeldern.

Planungsbeginn war im Juli 2016 – bereits im September konnte der Bauantrag gestellt werden. Die Vergabeunterlagen

waren im November fertig, Baubeginn im Februar, feierliche Grundsteinlegung am 13. März 2017. Bis zum folgenden Dezember müssen die Bau- und Einrichtungsarbeiten auf dem rund 30.000 Quadratmeter großen Grundstück abgeschlossen sein. Nach einer dreimonatigen Test- und Zulassungsphase: Produktionsstart soll im März 2018 sein.

IPROconsult als Generalplaner ist verantwortlich für Architektur, Tragwerk, Technische Ausrüstung, Verkehrsanlagen, Ingenieurbauwerke, Freianlagen und EnEV-Nachweis.



Richtfest im acoSa-Werk: Nach fünf Monaten Bauzeit konnte am 9. August 2017 mit allen am Bau Beteiligten gefeiert werden



Matthias Böhme hier vor einem seiner vielen Projekte der Hochschule für Bildende Künste in Dresden

Abschiedsparty für ein IPROconsult-Gesicht

„Du hast die IPRO ganz maßgeblich mitgeprägt und wenn die IPRO ein Gesicht hat, dann ist das auch das Gesicht von Matthias Böhme“, sagte Geschäftsführer Lutz Junge am 19. Oktober 2017. An diesem Tag wurde Matthias Böhme nach 42 Jahren in den Ruhestand verabschiedet. Der 65-Jährige hatte 1975 seine Arbeit als Architekt im damaligen VEB Bau- und Montagekombinat Kohle und Energie begonnen. Er kam sich immer „geschubst“ vor: So musste er als Mauerwerksarchitekt ohne Vorkenntnisse das IPRO-Gebäude 1976 im Hubplattenverfahren erstellen. „1980 hieß es: ‚Die in Berlin haben beschlossen, dass wir in Dresden ein Werk für Mikroelektronik bauen mit Reinräumen – die musst Du planen. Ich wusste nicht, was ein Reinraum

ist, aber los ging’s“, erinnerte sich Böhme. 1985 wurde er quasi über Nacht zum Technischen Leiter berufen. Direkt nach der Wende erhielt er den Auftrag, die Dresdner Kunstakademie zu sanieren: „Ich hatte noch nie Denkmalpflege gemacht – noch niemals. Trotzdem habe ich gesagt: Na klar machen wir das!“ Heute ist Matthias Böhme auch im Denkmalschutz ein geschätzter Experte. Lutz Junge brachte den Dank von Kollegen, Mitarbeitern und Kunden bei der Abschiedsparty auf den Punkt: „Ich danke Dir sehr für Dein Engagement, Deine Loyalität, Deine Unterstützung, Deine Fairness, Deine Offenheit. Du wirst immer ein gern gesehener Gast in unserem Unternehmen bleiben.“

IPROconsult ausgezeichnet für hervorragende Bonität

Dresden – IPROconsult erhielt im Juli 2017 das begehrte Bonitätszertifikat ‚CrefoZert‘ der Wirtschaftsauskunftei Creditreform. Das Gütesiegel bescheinigt dem geprüften Unternehmen aufgrund umfangreicher Kriterien eine außergewöhnliche Bonität. „Das Planungsunternehmen führt als Generalplaner Spezialisten in allen Bereichen zusammen, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen. Nun wird auch die Finanzkommunikation auf die nächste Ebene gehoben“, heißt es von Creditreform.

Lediglich 1,7 Prozent der Unternehmen in Deutschland können dieses Zertifikat erhalten. Das Bonitätsurteil basiert auf einer professionellen Jahresabschlussanalyse durch die Creditreform Rating AG sowie auf den Bonitätsinformationen der Creditreform Wirtschaftsdatenbank. Zusätzlich wird das geprüfte Unternehmen anhand einer persönlichen Befragung durch einen Creditreform-Analysten vor Ort umfassend geprüft. Das Zertifikat bestätigt nicht nur eine ausgezeichnete Bonität, sondern bescheinigt auch ein sehr niedriges Ausfallrisiko.

Thomas Schulz (2. v. l.) und Anja Thielsch von Creditreform Dresden übergaben das CrefoZert an den IPROconsult-Geschäftsführer Lutz Junge (2. v. r.) und den Leiter Rechnungswesen / Controlling Thomas Wauer (l.).





Die geplante neue Achse sollte durch die Neubauten auf dem Ferdinandplatz über den Dr.-Külz-Ring (Vordergrund) zum Rathaus führen

Eine zweite Achse für Dresdens Flaneure

Spannendes Konzept von IPROconsult als Herzstück des städtebaulichen Entwurfs für einen der zentralen Plätze in Dresden

Manche bezeichnen ihn als Schandfleck mitten in Dresden – für Christian Herold, Architekt bei IPROconsult, ist er „eine der letzten großen Brachen in der Innenstadt und ein spannender Ort zum Bauen.“ So lag es nahe, dass Herold mit einem Team aus internen und externen Kollegen ein städtebauliches Konzept für den Ferdinandplatz entwickelte und bei der Stadt einreichte. Die Grundidee dieses Entwurfs: Eine zweite Achse in der Innenstadt zu schaffen, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Bisher erstreckt sich die einzige Fußgängerachse vom Hauptbahnhof über die Prager Straße, den Altmarkt und die Schloßstraße zur Augustusbrücke. Die zweite Achse sollte nach dem städtebaulichen Konzept am Rundkino

abzweigen, über den Ferdinandplatz an der Kreuzkirche vorbei durch das Kneipenviertel Weiße Gasse zur Frauenkirche führen.

Piazza als Bindeglied

Auf der 2,6 Hektar großen Baufläche sollte zum einen das Technische Rathaus vis-à-vis zum bestehenden Rathaus neu errichtet werden, zum anderen weitere Gebäude für Gewerbe und Wohnungen. IPROconsult entwickelte einen neuen Ferdinandplatz mit hoher Aufenthaltsqualität als Herzstück im ruhigen Quartiersinnern. Im Erläuterungsbericht heißt es: „Auf den wie eine Piazza anmutenden Platz gelangt man unter anderem über die am Rundkino

von der Prager Straße abzweigende fußläufige Wegeverbindung. Mitten auf der Achse der touristischen Anziehungspunkte fungiert der neue Ferdinandplatz als wichtiges Bindeglied. Hier ergänzen sich öffentliche Angebote der Stadt, feingliedrige Einzelhandelsstrukturen und gastronomische Vielfalt zu einem einzigartigen, auf den menschlichen Maßstab zugeschnittenen, vielschichtigen städtischen Raum.“

Das Entwurfsteam um Christian Herold orientierte sich bei seinen Planungen an dem Vorentwurf des Bebauungsplans 127, der von der Stadt Dresden in dem Verfahren als „gegenwärtige planerische Grundlage für die Entwicklung des Gebietes“ bezeichnet wurde. „Als essenziell werteten wir darin die Aufnahme der Sichtachsen und touristisch geprägten Wegeverbindung Rich-

tung Kreuzkirche und Weiße Gasse“, betont Herold. „Das Quartier schafft so klar lesbare Verbindungen über den Promenadenring hinweg.“

Nutzungsmix sorgt für Belebung

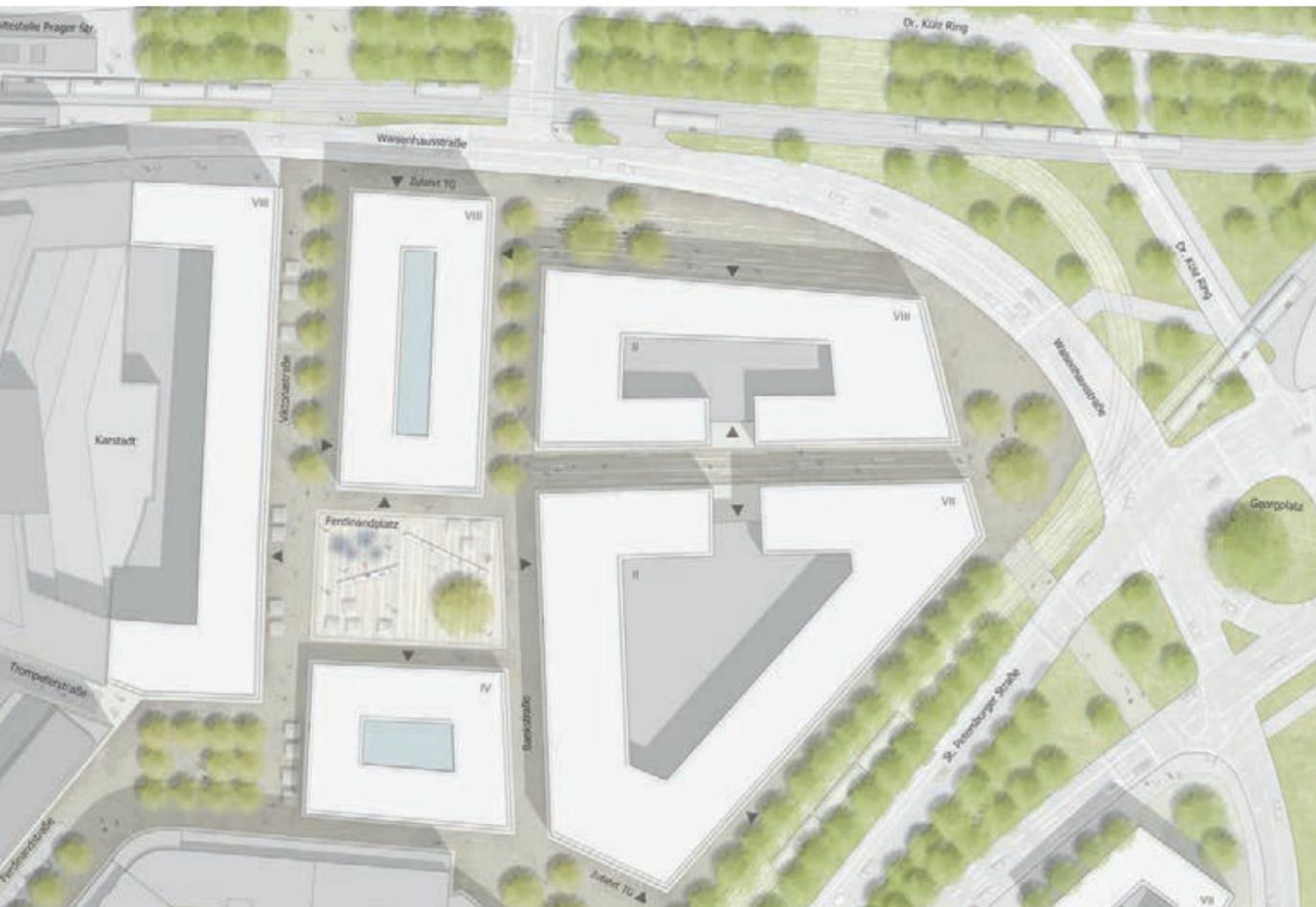
An das bestehende, von Karstadt als Warenhaus genutzte Gebäude sollte sich ein Neubau anschließen, so dass die gemeinsame Flucht das Rückgrat der Waisenhausstraße bildet. In dem vorgesehenen Gebäude sorgen zwei lebendige Geschosse mit kleinen Läden und Geschäften für ein bereicherndes Angebot der Prager Straße und bespielen die neuen Gassen und den Platz. In den Geschossen darüber bringen Büros und Wohnungen einen ausgewogenen Nutzungsmix, der das Quartier ganztagig belebt.

Christian Herold,
Projektleiter bei
IPROconsult



FOTO: IPROCONSULT

Im Lageplan ist dank der Baumreihen die neu geplante Achse gut zu erkennen



LAGEPLAN: LUDWIG KRÜGER LANDSCHAFTSARCHITECTEN

Rathaus als Anlaufpunkt

Das neue Technische Rathaus wird künftig die städtische Verwaltung in Innenstadtlage bündeln. In den beiden in der Höhe gestaffelten Gebäuden vis-a-vis des Rathauses wird es so zu einem gut erreichbaren, bürger- und besucheroffenen Anlaufpunkt. Die von IPROconsult geplanten Baukörper richten sich an der Waisenhausstraße zum Rathaus aus und nehmen entlang der St. Petersburger Straße die Flucht der weiter südlich dichter werdenden Bebauung auf. In Anlehnung an die Strukturen des Entwurfs für das Wohnquartier Zinzendorfstraße öffnen sich beide Verwaltungsgebäude zueinander. Mit der klar adressbildenden Geste des Vorplatzes lädt das Technische Rathaus Anwohner und Flaneure ein, die Bürger- und Informa-

tionsangebote der Stadt zu erkunden und zu nutzen.

An dem Werkstattverfahren beteiligten sich neben IPROconsult insgesamt sechs international renommierte Architekturbüros, von denen einige die planerische Grundlage ignorierten und völlig unabhängige Entwürfe vorstellten. Die zuständigen Gremien der Stadt Dresden entschieden, mit einem dieser Büros die weiteren Schritte zu gehen. „Leider waren wir mit unserer Entscheidung, am alten B-Plan Entwurf festzuhalten, aus dem Rennen – haben aber vielleicht mit unseren Überlegungen zur zweiten Fußgängerachse in der Innenstadt einen wichtigen Impuls gegeben“, kommentiert Christian Herold das Ausscheiden seines Büros aus dem städtebaulichen Wettbewerb.

Das Herzstück der Planung ist ein offener Platz mit Aufenthaltsqualität



VISUALISIERUNG: IPROCONSULT

Ökologische Planung im Drachenland

Die Umweltexpertin von IPROconsult ist eine gefragte Beraterin auch bei der Stadterweiterung in China



Im Perlfussdelta im Süden Chinas drängen sich auf engster Fläche Wohn- und Arbeitsstätten – mehr Platz ist daher dringend nötig

Im Süden Chinas bildet der Perfluss Zhujiang ein breites Delta, das zwischen Macao und Hongkong ins Südchinesische Meer mündet. In den vergangenen 30 Jahren hat sich dieses Perflussdelta von einer landwirtschaftlich geprägten Region, der „Reiskammer Chinas“, zu einer der wichtigsten weltwirtschaftlichen Schlüsselregionen gewandelt. Mittendrin liegt die Millionenstadt Zhongshan – Luftlinie 80 Kilometer westlich von Hongkong. Zhongshan ist bereits heute einer der größten Produktionsstandorte in China, der jedoch von viel Wasser umgeben ist. Jetzt soll diese wirtschaftlich bedeutende Stadt um 44 Quadratkilometer erweitert werden. Auftraggeber dieser Erweiterung ist China Fortune Land Development, eines der führenden chinesischen Unternehmen der Immobilienwirtschaft.

Im gesamten Perflussdelta bilden aber bereits jetzt die Städte praktisch eine durchgängige Stadtlandschaft – mit entsprechenden Auswirkungen dieser extremen Urbanisierung auf die Umwelt. Daher wurde Dr.

Kerstin Hartsch beauftragt, den aktuellen Umweltzustand zu bewerten und die Umweltrahmenbedingungen für die städtebauliche Konzeption zu erarbeiten. Gemeinsam mit den Stadtplanern Internationales Stadtbauatelier (ISA Beijing) erarbeitete die Leiterin Ökologie und Umwelt bei IPROconsult eine strategische Umweltplanung für eine Stadterweiterung in einer der zum Stadtgebiet gehörenden 18 Großgemeinden: Minzhong liegt im Nordosten des Stadtkerns direkt an der Perfluss-Mündung. „Die Zusammenarbeit mit den Stadtplanern des ISA war hoch professionell und exzellent“, lobt die Umweltexpertin. „Unsere umweltökologischen Analysen, die entsprechenden umweltstrategischen Prämissen und Empfehlungen übersetzten die Kollegen in stadtplanerische Kategorien und Planungskonzepte.“ Als Ergebnis erhielt die Stadt Zhongshan einen Bericht mit Empfehlungen zur Umsetzung der städtebaulichen Konzeptionen unter Beachtung der ökologischen Rahmenbedingungen.



Dr. Kerstin Hartsch, Umweltexpertin bei IPROconsult

Stadt erweitern – Ökosysteme erhalten

Wesentliche Faktoren für die Analyse der Ist-Situation bilden das aktuelle Wassersystem, das subtropische Klima und die damit verbundene biologische Vielfalt. Bei ihrer Arbeit analysiert die Umweltpertin die aktuelle Lage, beurteilt die Umweltauswirkungen durch die städtebauliche Erweiterung und gibt praktische Umweltschutz-Empfehlungen für die weitere Planung. So zeichnet sich das gesamte Gebiet um Zhongshan durch ein Gewässerökosystem aus, das über Jahrhunderte durch eine hochspezialisierte „Wasser-Landnutzung“ mit Kanalsystemen, Nutzteichen und Deichen entwickelt wurde und damit gegen Hochwasser, Überflutungen, Gezeiten und letztlich den Meeresspiegelanstieg gut gewappnet ist. Deshalb erfordert die Urbanisierung dieser traditionellen Landnutzungen ein hohes Maß an Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen: beispielsweise die Wiederaufforstung der deltatypischen Mangrovenwälder entlang der Flussmündung ins Südchinesische Meer oder

innerstädtische Wasserkreisläufe und -systeme, die den Wasserrückhalt und Grundwasserschutz garantieren.

Da das Planungsgebiet im niederschlagsreichen Süden Chinas liegt, sind die monsunbedingt starken Regenfälle für die künftige städtische Wassernutzung sinnvoll zu nutzen. Sammeln, Puffern und Verwerten des Regenwassers werden zukünftig auf verschiedenen urbanen Ebenen erfolgen. Regenwassersammlung über die Dachflächen in Kombination mit Dachbegrünung verbessert das urbane Mikroklima bei gleichzeitigem Wasserrückhalt und Wasserspeicherung, insbesondere auch als Pufferungspotenzial bei Starkregenereignissen. In Kombination mit Dachgärten und anderen Maßnahmen des Urban Gardening wird hier auch der soziokulturelle Aspekt der Nachhaltigkeit unterstützt.

Intelligentes Freiraumkonzept

Gemeinsam mit den Stadtplanern entwickelte Dr. Hartsch für die Stadterweiterung von Zhongshan ein Freiraumkonzept, das an die Gegebenheiten der Delta- bzw.

Schwemmlandzone angepasst ist. So soll die klare Unterteilung von Wasser- und Grünflächen aufgehoben werden, um multifunktionale Freiräume zu schaffen. Diese dienen einerseits dem Aufenthalt und der Erholung der Bewohner, andererseits als Retentions- und Überflutungsflächen bei Starkregenereignissen, aber ebenso auch zur Verbesserung des Mikroklimas in den Stadtquartieren selbst. Die durch die Stadterweiterung eingebüßten landwirtschaftlichen Flächen sollen andernorts oder in anderer Form wieder entstehen, beispielsweise durch „Urban Farming“ oder gezielte Aufforstungen mit Plantagen in den deltagewandten Stadtrandzonen.

Der erstellte Bericht mit Empfehlungen zur Umsetzung der städtebaulichen Konzeption unter Beachtung der ökologischen Gesichtspunkte fand breites Interesse, nicht nur in Zhongshan. Gerade wird ein weiteres vergleichbares Projekt zusammen mit ISA Beijing in China bearbeitet; parallel sind auf Anfrage des Auftraggebers bereits zwei neue Projekte in Vorbereitung.

Das Wasserökosystem besteht seit Jahrhunderten aus Nutzteichen, Deichen und Kanalsystemen



FOTO: ISA BEIJING

Auch die Belange der lokalen Fischer sind bei der städtebaulichen Entwicklung zu berücksichtigen



FOTO: ISA BEIJING



Bildungscampus mit Eibe

Die gute Zusammenarbeit mit dem Umweltamt kann manchmal entscheidend sein für das Gelingen eines Projekts. Bei der ‚Akademie für Wirtschaft und Verwaltung‘ in Dresden waren zwei Bäume der Knackpunkt.



Schulhof mit dem Außenbereich der Mensa hinten rechts

Die Planungsphase verlief zeitweise dramatisch. So titelten die ‚Dresdner Neuesten Nachrichten‘ im Februar 2015: „20 Millionen Euro teurer Schulcampus in Dresden steht wegen drei Eiben vor dem Aus“. Was war passiert? Über Jahre hatten die Architekten und Ingenieure von IPROconsult verschiedene Lösungsmöglichkeiten und Studien für den Neubau der Akademie für Wirtschaft und Verwaltung (AWV) entwickelt. Denn das Grundstück wird weitestgehend durch öffentlichen Straßenraum begrenzt und die umgebende Bebauung ist stark heterogen: Im Süden flache Pavillonstrukturen und die großformatige Industriestruktur der Gläsernen Manufaktur, im Osten Plattenwohnbau der 1970er Jahre und ein jüngst errichtetes Einkaufszentrum, im Westen Geschosswohnungsbau der 1950er Jahre. „Im November 2014 konnten wir dann endlich eine Bauvoranfrage stellen“, erinnert sich Björn Griemberg, Abteilungsleiter Architektur bei IPROconsult. In der

gleichen Zeit stellte das Umweltamt die voluminöse Eibe sowie eine alte Robinie unter Schutz und wies die Eibe als Naturdenkmal aus. Der Entwurf für den Neubau hatte sich damit erledigt.

Neuer Entwurf in kurzer Zeit

Im Frühjahr 2015 entwickelten Björn Griemberg und sein Kollege Christian Herold einen neuen Entwurf, stellten im Juli den Bauantrag und konnten dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit dem Bauherrn und dem Stadtplanungsamt im November als Generalplaner mit dem Bau beginnen. „Wir haben einen Gebäudekomplex mit einem klassischen und klaren modernen Äußeren als geputzten Baukörper mit differenziert gegliederter Bandfassade entworfen. Dieser vermittelt auf ruhige aber selbstbewusste Art zwischen den unterschiedlichen Bautypen der letzten Jahrzehnte“, beschreibt Herold das Konzept.

Auf der kleinen Grünfläche unten links steht die Eibe, die zu Umplanungen und Zeitverlust führte





Der moderne Mensabereich im Erdgeschoss des Neubaus

Die Fassade ist im Wesentlichen horizontal – über liegende Einzel-Fensterelemente in der Leitfarbe Antik-Bronze – gegliedert, was dem Gebäude eine der städtebaulichen Situation angemessene zurückhaltende Dynamik verleiht.

Die zwei Gebäudeflügel formen einen Winkel, der zur Straßenseite die bisher fehlenden städtebaulichen Straßenfluchten definiert. Im Schnittpunkt dieser Flügel liegt der großzügig verglaste Mitteltrakt mit Haupteingang und dem zweigeschossigen Foyer der Schule. Das oberste Geschoss wurde als Staffelgeschoss ausgeführt. Hier erhält unter anderem die Bibliothek ihren Platz. Davor erstreckt sich ein begehrter Außenbereich mit einem herrlichen Ausblick in Richtung Innenstadt. Stirnseiten und Rückseiten des Gebäudes sind konisch ausgeführt. „Das Gebäude erhält so

gemeinsam mit der differenzierten Fassadengestaltung ein dynamisches Äußeres, das ein spannendes Raumgefüge aus Weite und Enge im Innenhofbereich erzeugt“, erläutert Griemberg.

Um Bäume herum geplant

Die Eibe steht heute als Naturdenkmal unangetastet neben dem kurzen Gebäudeflügel. Für die Robinie forderte das Umweltamt eine Wurzelbrücke. Kaum war diese fertig, fiel ein Riss im Baumstamm auf, der zum Fällen der Robinie führte. Ersatzpflanzungen wurden angeordnet und eine ökologische Fällbegleitung gefordert. „Wir haben daraus gelernt, das Umweltamt frühzeitig in die Planungen einzubinden und eng mit dem Amt zusammenzuarbeiten“, sagt Griemberg und ergänzt mit einem Lächeln:

Große Ziffern und farbige Gestaltung erleichtern die Orientierung nicht nur im Treppenhaus

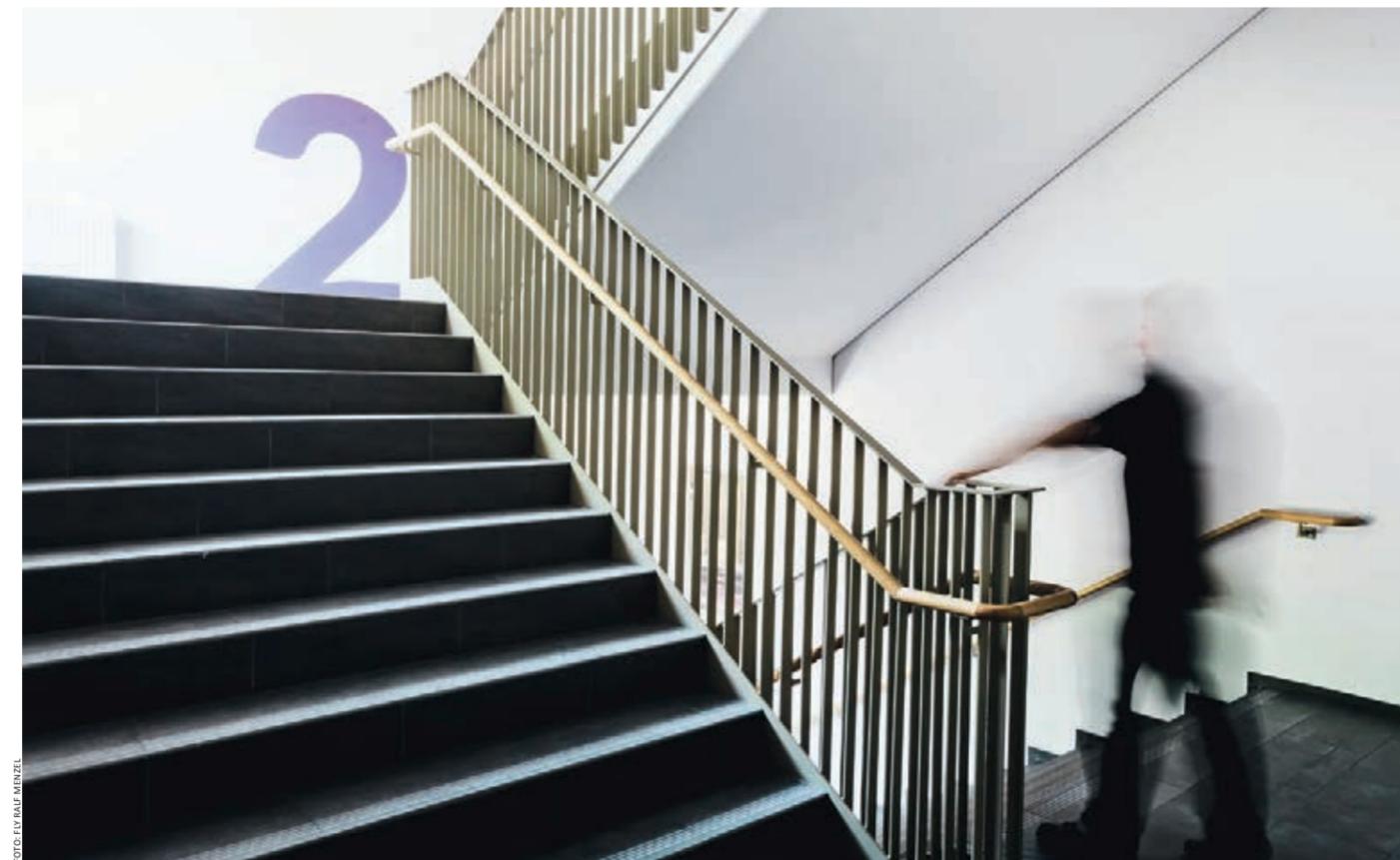


FOTO: F.V. RAU, MENZEL



Klare Linien, viel Licht und Transparenz bestimmen die Optik auf den Fluren des Bildungscampus

„Gebäude und Parkplätze haben wir hier gefühlt um die Bäume herum geplant.“

Das neue Gebäude ist der gemeinsame Campus von drei Bildungsangeboten, die bisher auf mehrere Standorten im Stadtgebiet verteilt lagen: die Akademie für berufliche Bildung, die Akademie für Wirtschaft und Verwaltung sowie die Fachhochschule Dresden wurden hier zusammengeführt und um die Funktionen Verwaltung, Bücherei, Fitness und Mensa ergänzt. „Die Küche

planten wir dabei als ‚Black Box‘, weil sie von einem externen Küchenplaner projektiert wurde“, erläutert Architekt Griemberg. Insgesamt hat die AWV rund 20 Millionen Euro in den Neubau investiert. Im September 2017 bezogen die Studierenden der verschiedenen Bildungseinrichtungen ihre neuen Räume. Rund 12.000 Quadratmeter Nutzfläche für Seminarräume, Hörsäle, Büros und andere Verwendungen stehen heute zur Verfügung.



Björn Griemberg,
Abteilungsleiter
Architektur
bei IPROconsult
in Dresden

FOTO: IPROCONSULT

Von der Dachterrasse vor der Bibliothek bietet sich ein imposanter Blick über die Lingnerstadt und das Zentrum Dresdens



FOTO: RALF MENZEL

Moderne Zutaten für historischen Schatz

Schloss Sachsenburg vereint bereits im Namen seine Einzigartigkeit: Auf den Resten der Burg entstand in der Spätgotik ein Wohnschloss, das jetzt nach der Planung von IPROconsult revitalisiert und saniert wird.



Schloss Sachsenburg ist eines der letzten vollständig erhaltenen Wohnschlösser der Spätgotik



FOTO: TOBIAS FITZ

Die Substanz wurde über die Jahrhunderte erhalten – jetzt bekam IPROconsult den Auftrag für Sanierung und Restaurierung



FOTO: TOBIAS FITZ

Über dem Flüsschen Zschopau thront ein besonderes Bauwerk: Schloss Sachsenburg gilt neben der Albrechtsburg in Meißen als eines der letzten vollständig erhaltenen Wohnschlösser der Spätgotik. Auf den Resten der Ende des 12. Jahrhunderts erbauten Burg ließ der damalige Herr von Schönberg etwa um 1480 das gotische Wohnschloss um den dreieckigen Innenhof errichten. Über die Jahrhunderte blieb es trotz vielfältiger Umnutzung – von Verwaltungssitz über Schutzhaftlager der SA bis zu Kinderferienlager des Wohnungsbaukombinats Dresden – in seiner Substanz erhalten. Mit Beginn des Jahres 2017 erhielt IPROconsult von dem jetzigen Besitzer, der Stadt Frankenberg, den Auftrag für die Planungen zu Sanierung und Restaurierung.

„Es ist eine einmalige Aufgabe, dieses historisch so wertvolle Bauwerk für seine neue Nutzung zu restaurieren und herzurichten“, betonen Uwe Kind und Martin Fink, Architekten und Projektleiter bei IPROconsult. „Dafür sind hochwertige handwerkliche und künstlerische Leistungen mit restauratorischen Zielvorgaben zu planen.“ Eine künftige Nutzung für Seminare, Tagungen und Konferenzen ist in den repräsentativen Räumen des Süd- und Westflügels gut geeignet und wird auch im Rahmen der sächsischen Hochschullandschaft konzeptionell angedacht. Die Stadt Frankenberg möchte die historisch besonders wertvollen Räume im Nordflügel museal nutzen und in den Räumen mit den wertvollen Zellengewölben im Erdgeschoss-Südflügel eine gastronomische



FOTO: TOBIAS FITZ



FOTO: TOBIAS RITZ

Nutzung vorsehen, um auch Trauungen in der Neuen Kapelle und die anschließenden Hochzeitsfeiern im historischen Ambiente zu ermöglichen. „Das ist der aktuelle Stand – das Nutzungskonzept ist bestätigt und wird mit Planungsfortschritt modifiziert“, erläutert Fink. Mitte September 2017 starteten mit dem Abriss der späteren und nicht historischen Einbauten die unaufschiebbaren Sicherungsmaßnahmen der vorbereitenden Arbeiten.

Schwierige Energieversorgung

Eine besondere Herausforderung stellte für die Architekten und Haustechnik-Planer die energetische Zukunft des Wohnschlosses dar: Zwar wird wahrscheinlich das Gebäude aus Denkmalschutzgründen von den Zwängen des Wärmeenergiegesetzes und der EnEV befreit; die zukünftige Energieversorgung ist jedoch nicht einfach: Erdgas liegt nicht direkt an. Dank der Höhe im Gelände und des felsigen Untergrunds ist eine Geothermie-Nutzung mit Wärmepumpe sehr teuer und Solaranlagen scheiden wegen optischer Denkmalschutzgründe aus. So wird derzeit ein Energiekonzept erarbeitet, das Lösungen aufzeigen soll. Unterdessen konzentrieren sich die Architekten Martin Fink und Uwe Kind auf die Verbesserung energetischer Schwachstellen. So wird aus Kosten- und Denkmalgründen die letzte Geschossdecke gedämmt; die komplett zu erneuernde Fenster erhalten eine zweite Verglasungsebene.

Laufsteg für die Kapelle

Bei der denkmalgerechten Sanierung der wertvollen Bausubstanz werden die Spezialisten von IPROconsult ihr ganzes Know-how und ihre langjährige Erfahrung einbringen müssen. Besonderes Augenmerk legen die Architekten beispielsweise auf die beiden Kapellen: Die ältere Burgkapelle im Westflügel könnte einen „Laufsteg“ erhalten, über den man oberhalb der später eingebauten Gewölbe gehen kann, um die dort sichtbaren mittelalterlichen Wandmalerei zu be-

wundern. „Besonders im Nordflügel mit dem ehemaligen Bergfried und den spätgotischen Wohnräumen wurden historische Schiffskehledeckeln und interessante Wandmalereien aus verschiedenen Epochen gefunden und freigelegt, die die Wertigkeit des Gebäudes unterstreichen“, schwärmt Fink.

Aber auch ganz praktische Aufgaben wie den zweiten Rettungsweg gilt es, in das historische Bauwerk zu integrieren: So wird der Aufzug an der Südwestecke als Evakuierungsaufzug ausgeführt. Er ist einer der wesentlichen Bestandteile des Brandschutzkonzepts, an dem IPROconsult-Planer Hartmut Schulze arbeitet. Doch bei allen Modernisierungsmaßnahmen im Hinblick auf die spätere Nutzung steht immer der Denkmalschutz im Vordergrund. Landesamt für Denkmalpflege, Planer und Architekten sowie der Restaurator kennen sich bereits von früheren Projekten, so dass die Zusammenarbeit reibungslos läuft. Den Architekten liegen dabei sowohl die Wahrung und Restaurierung der historischen Fassaden als auch die wertvollen Innenräume am Herzen. Die Planer sehen die Herausforderung darin, mit modernen Zutaten den heutigen Anforderungen an Funktion und Sicherheit zu entsprechen. Das soll sich unter anderem in zeitgemäßen Funktionsräumen, moderner Haustechnik und neuen Türen mit Verglasungen zeigen, die für die künftige Funktion und Nutzung notwendig sind.



Martin Fink,
Projektleiter bei
IPROconsult



Uwe Kind,
Architekt, Fachplaner
Denkmalpflege
bei IPROconsult

Schlosskapelle



FOTO: TOBIAS RITZ



Der Elbdeich wird abschnittsweise um einen halben Meter erhöht und ertüchtigt

Deichsanierung an der Elbe

Für Schönhausen entwickelte IPROconsult eine nachhaltige Lösung unter Berücksichtigung vielfältiger Rahmenbedingungen



Weg auf der alten Deichkrone

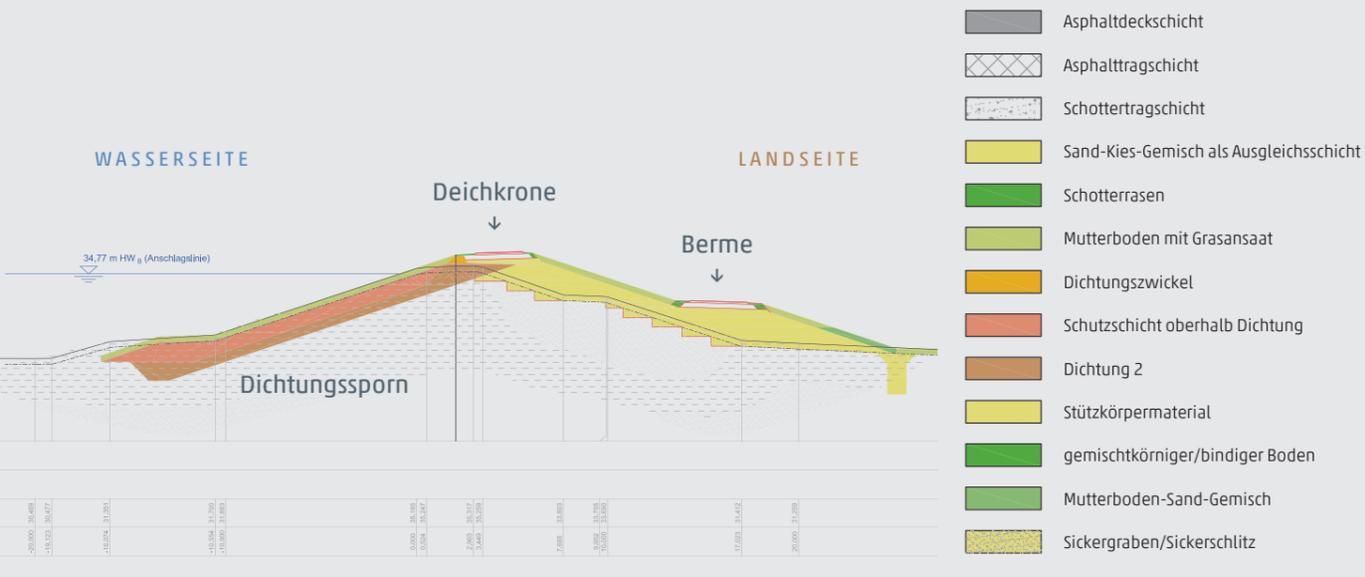
„Die jüngsten Hochwasserereignisse haben eindringlich gezeigt, wie bedeutend ein lückenloser und an die aktuellen Rahmenbedingungen angepasster Hochwasserschutz für die flussnahen Siedlungs- und Nutzungsräume ist“, betont Dr. Christian Maerker von IPROconsult, Projektleiter für dieses Vorhaben. Während des Elbe-Hochwassers 2013 kam es beispielsweise durch Deichschäden zu großräumigen Überflutungen im Landkreis Stendal, von denen unter anderem auch die Ortschaft Schönhausen betroffen war.

Die durch den Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt betriebene Begutachtung der Schäden ergab, dass die Schutzfunktion des Deichs nach dem Hochwasser 2013 nicht mehr gegeben war und der rechtselbische Deich über eine Länge von rund 2.000 Metern zwischen den Ortschaften Schönhausen und Hohengöhren gemäß aktuell gültigen DIN-Normen saniert werden muss. Die Deichkubatur und sein Aufbau entsprachen

nicht den derzeit gültigen Anforderungen. Aus diesem Grund wurde IPROconsult mit der Planung der Hochwasserschadensbeseitigung entlang dieses Deichabschnitts und der Bauüberleitung während der Ausführung beauftragt.

Deich wird um einen halben Meter höher

Das Planungsgebiet beginnt nördlich der Elbe-Bahnbrücke der ICE-Strecke Berlin-Hannover und endet auf Höhe der Panzerüberfahrt Storkau. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten bezogen die Planer die Anschlüsse des Deichs an die ICE-Brücke und die Deichüberfahrt für Panzerverkehr mit ein und bildeten sie entsprechend hochwassersicher aus. Im Ergebnis der Planung wird der Deich um durchschnittlich einen halben Meter erhöht, um den geforderten Freibord zum aktuellen Bemessungshochwasser für diesen Deich der Klasse I einzuhalten. Landseitig ist zur besseren



Schnitt durch den Deich

Deichverteidigung und Befahrung eine Berme vorgesehen. Auf dieser Seite wird der Deich aus durchlässigem Stützkörpermaterial aufgebaut, das eine sichere Ableitung des Sickerwassers und eine ausreichende Standsicherheit beim Befahren des Deichkörpers gewährleisten soll. Wasserseitig erhält der Deichquerschnitt durchgehend eine mineralische Dichtungsschicht, die einen Eintritt des Wassers in den Deichkörper behindern soll. Entlang der Wasserseite wird der Deichfuß über einen Dichtungssporn an den geringdurchlässigen Untergrund angeschlossen.

„Im Rahmen der Planung haben wir geohydraulische Berechnungen durchgeführt, um den Sickerweg des anstehenden Hochwassers durch den geplanten Deich zu simulieren“, erläutert Dr. Imad al Diban, der als Verantwortlicher für die Tragwerksplanung die Standsicherheitsnachweise durchführte. Um die Standsicherheit des Deichkörpers zu überprüfen, wurden erdstatistische Nachweise für verschiedene charakteristische Wasserstände geführt – jeweils für einen aufgeweichten Deich bei Befahrung sowohl der Deichkrone als auch der landseitigen Berme.

Neuer Querschnitt und andere Linie

Der Deichbau mit neuem Querschnitt wird durch stückweises Abtragen des alten Deichkörpers begonnen. „Dabei stellen wir zur besseren Verzahnung des neu einzubau-

enden mit dem vorhandenen Material eine Abtreppung zur Landseite hin her“, erläutert Dr. Maerker. Auch die Linienführung muss verändert werden: Einige kleinere Windungen werden im Zuge der Optimierung begründet und starke Knicke ausgerundet.

Eine besondere Herausforderung stellten die Rahmenbedingungen des Planungsgebiets dar. Dieses berührt unter anderem vier Schutzgebiete, deren Entwicklungs- und Erhaltungsziele zu berücksichtigen waren. Weiterhin waren aufgrund der archäologischen Vorgeschichte Bodendenkmale zu erwarten. Daher wurden vor Baubeginn archäologische Grabungen zur Dokumentation etwaiger Denkmäler durchgeführt. Auch Naturschutzgründe führten zu Auflagen für den Bau. „Mit unserer Planung fanden wir eine nachhaltige Lösung zur Hochwasserschadensbeseitigung, die sowohl die aktuellen Anforderungen an den Hochwasserschutz berücksichtigt als auch naturschutzfachlichen Aspekten und aktuellen Nutzungsansprüchen Rechnung trägt“, betont der Projektleiter. Die Baumaßnahme wird seit Mai 2017 umgesetzt und voraussichtlich Mai 2019 fertig gestellt.

Dr. Christian Maerker, Projektleiter für die Deichsanierung



FOTO: IPRCONSULT

Dr. Imad al Diban führte als Verantwortlicher für die Tragwerksplanung die Standsicherheitsnachweise durch



FOTO: IPRCONSULT

SCHNITT: IPRCONSULT



Das Siegerteam – die Greifswalder Strandwürmer



Gespannt verfolgten die Kollegen das Turnier



Im Schatten ließ es sich bei 30 Grad aushalten

Mit nordischer Ruhe und Gelassenheit zum Sieg

Mitarbeiter-Sommerfest in Dresden

Die große Welle der IPRconsult-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter beim Sommerfest am Citybeach

Zu den Traditionen der IPRconsult gehört inzwischen auch das alljährliche Beachvolleyballturnier: Am 20. Juni traten zum 11. Wettkampf insgesamt 13 Mannschaften aus dem Hause an. Zum ersten Mal dabei diesmal auch die „Hallenser Sporthallunken“. Wer nicht auf den Volleyballfeldern aktiv war, konnte das Geschehen auf den Sportplätzen entspannt vom Liegestuhl aus beobachten oder eine Runde am Kickertisch zocken. 200 Mitarbeiter aus Senftenberg, Wiesbaden, Leipzig, Greifswald, Riesa, Berlin und Dresden folgten der Einladung an den Dresdner Citybeach, direkt an der Elbe.

Bei 30 Grad im Schatten sorgte das ein oder andere Eis oder eine kalte Limo für eine kleine Abkühlung. Für die größte Überraschung im Turnier sorgten dieses Jahr die „Greifswalder Strandwürmer“, die im finalen Spiel gegen die Titelverteidiger, „Mohrings Monsterblocker“, Nerven bewiesen und schließlich mit einem 22 zu 20 siegten. Die Freude war riesengroß: „Auch für uns kam der Sieg völlig unerwartet, aber mit unserer nordischen Ruhe und Gelassenheit haben wir es durchgezogen“, sagte der Greifswalder Jürgen Möller mit einem Augenzwinkern.



FOTO: IPRCONSULT

Volldampf auf gesamter Strecke

2002 zerstörte das Jahrhunderthochwasser die dienstälteste öffentliche Schmalspurbahn Deutschlands. Den Wiederaufbau von Verkehrsanlagen und Ingenieurbauwerken der Weißeritztalbahn plante IPROconsult. Am 17. Juni 2017 fuhr der erste Zug wieder über die Gesamtstrecke.

FOTO: FLY HALL MENZEL

Seit 1882 verkehrten auf der sächsischen Schmalspurstrecke zwischen den Endbahnhöfen Freital-Hainsberg und Kipsdorf regelmäßig Züge – bis zum ‚Jahrhunderthochwasser‘ 2002. Die Weißeritz, das sonst eher plätschernde Flüsschen, zerstörte damals weite Teile der Strecke. Für den Verein ‚Interessengemeinschaft Weißeritztalbahn‘ war schnell klar: Auf dieser Schmalspurbahn müssen schon bald wieder die alten Dampfloks mit ihren restaurierten Waggons verkehren – zur Freude aller Dampfloks-Fans. Moralische und finanzielle Unterstützung fanden sie weltweit bei vielen Eisenbahnfreunden und bei der ‚Sächsischen Dampfeisenbahngesellschaft‘ (SDG). Diese übernahm den Betrieb von der ‚Deutschen Bahn‘ und leitete den Wiederaufbau ein. 2008 dampfte der erste Zug wieder auf dem Teilstück zwischen Freital-Hainsberg und Dippoldiswalde.

2012 begann die SDG auf Basis der Grundlagenermittlung und ersten Vorplanungen der IPROconsult aus dem Jahr 2005 mit der erweiterten Vorplanung für den Wiederaufbau des zweiten Streckenabschnitts. 2013 konnte das Team um Projektleiter

Mirko Neumann mit der Entwurfsplanung für die Verkehrsanlagen und Ingenieurbauwerke beginnen. Ein Jahr später folgten Ausführungsplanung und Ausschreibungen für Wiederaufbau, Instandsetzung oder Neubau der einzelnen Betriebsteile. Gleistrasse und Entwässerung, 32 Bahnübergänge und fünf Bahnhöfe mit zugehörigen baulichen Anlagen, fünf Brücken, 21 Stützbauwerke, 24 Durchlässe, zwei Stellwerksgebäude, ein Wasserkran mit Zisterne und Brunnenanlage, eine Bahnhofs-Turmuhre und der Lokschuppen mussten wieder für den Betrieb verfügbar sein.

Schwierige Grundlagen

Basis für sämtliche Planungen war die ‚Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung für Schmalspurbahnen‘ (ESBO). „Für uns gelten ferner die ‚Anordnung über den Bau und Betrieb von Anschlussbahnen‘ sowie diverse Vorschriften des ‚Verbands deutscher Verkehrsunternehmen‘ und beispielsweise der ‚Lastenzug 4‘ aus Reichsbahnzeiten“, erläutert Mirko Froß, Eisenbahnbetriebsleiter der SDG. „Gemeinsam mit IPROconsult



Mirko Froß,
Eisenbahnbetriebsleiter
der Sächsischen
Dampfeisenbahn-
gesellschaft SDG



Der historische Wasserkran wurde für den neu angelaufenen Betrieb ertüchtigt

Auch der Lokschuppen am Endpunkt in Kipsdorf wurde saniert und für die heutigen Anforderungen ausgerüstet

haben wir uns alle Rahmenbedingungen hergeleitet, zum Teil auf Altes zurückgegriffen – um dann die Lösung mit der Eisenbahnaufsicht abzustimmen.“ IPROconsult-Projektleiter Mirko Neumann ergänzt: „Wir mussten den heutigen Stand der Technik für die alten und historisch wertvollen Anlagen mit viel Fingerspitzengefühl adaptieren. Dabei waren die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten und gesunder Menschenverstand gefragt.“

„Die größte Herausforderung war es, Sicherheit, Förderfähigkeit, Denkmal- und Naturschutz unter einen Hut zu bringen“, betont Froß. „Eigentlich geht das nicht – und doch haben wir es gemeinsam mit IPROconsult geschafft.“ Beispielsweise verläuft die Strecke durch Teile eines Landschafts- und Naturschutzgebiet. Schon die Bestandsaufnahme der Schäden war hier wegen der zum Teil fehlenden Zugänge schwierig. Später gab es dann sehr wenig Raum für die Baustelle – galt es doch, die Eingriffe so gering wie möglich zu halten.

Zusammen mit dem Ingenieurbüro für Verkehrsbau Fuchs bildeten die IPROconsult-Spezialisten eine leistungsstarke Arbeitsgemeinschaft. Mit viel Fingerspit-

zengefühl kreierten sie bei diesem Projekt immer wieder Lösungen, die auch in norm-technischen Grauzonen Bestand haben.

Gordischer Knoten

„Wir hatten ein großes Team beisammen, bei dem alle engagiert mitwirkten – vom Zeichner über die Ingenieure bis hin zu Kostenplanern, Juristen und Kaufleuten“, lobt Neumann die Zusammenarbeit. Und der Eisenbahnbetriebsleiter ergänzt: „Fachliche Probleme lassen sich immer gemeinsam lösen, wenn wie bei diesem Projekt die ‚Chemie‘ zwischen den Beteiligten stimmt. Dem Team um Herrn Neumann ist es gelungen, den ‚Gordischen Knoten‘ der Rahmenbedingungen zu durchschlagen und unsere Anforderungen und Vorstellungen unter den gegebenen Umständen sehr gut umzusetzen.“

Dabei blieben Zeitplan und Kosten im gesteckten Rahmen. Froß lobt zudem die Kompetenz in allen Fachbereichen und das sensible Eingehen auf die Besonderheiten der Schmalspurbahn. Jetzt ist er „froh, dass nach 15 Jahren wieder Züge auf der gesamten Weißeritztalbahn dampfen.“



Mirko Neumann, Projektleiter bei IPROconsult



Guido Jänsch, Bauoberleiter bei IPROconsult



Seit Juni 2017 fahren die historischen Dampfzüge wieder auf der gesamten Strecke im sächsischen Weißeritztal





Die Lüftungszentrale gewährleistet konstante 24 Grad Raumtemperatur



Durch den Neubau konnten die innerbetrieblichen Abläufe bei der Wellpappe-Produktion entflochten werden

Nicht von Pappe

Dank guter Beratung und Planung durch den IPROconsult-Standort Leipzig und das Schwesterunternehmen KWI Engineers wurden in Österreich Produktion und Lager eines Wellpappe-Produzenten effizient neu geplant

Martin Pecha, Projektleiter bei KWI Engineers, dem IPROconsult Schwesterunternehmen in Österreich



FOTO: KWI ENGINEERS

Marco Uhle, Tragwerksplaner bei IPROconsult in Leipzig



FOTO: ANDRÉ MARZINAK

Als die Ganahl AG aus Frastanz – ganz im Westen Österreichs – bei KWI Engineers anfragte, ging es nur um die Sanierung einer Produktionshalle. Das Unternehmen wollte hier eine vorhandene Maschine zur Produktion von Wellpappe ausbauen: Die Rondo Ganahl AG ist ein traditionsreiches österreichisches Familienunternehmen, das im Jahre 1797 seine Wurzeln hat. Den Kern des Geschäfts bildet die Herstellung von Wellpappe-Verpackungen, von Wellpappe-Rohpapieren und die Sammlung von Papier und Verpackungen. Das leistungsstarke Wellpappewerk St. Ruprecht in der Steiermark bietet das gesamte Wellpappe-Standardprogramm und überzeugt zudem mit Spezialitäten im Mehrfarben-Direktdruckverfahren, wie Verkaufshilfen und Displays. „Nach einer Prüfung der Bedingungen mussten wir Ganahl mitteilen, dass es in der Bestandshalle sicher nicht wirtschaftlich möglich sein würde, gute Bedingungen für die Produktion der Wellpappe zu schaffen“, erzählt Martin Pecha, Architekt und Projektleiter bei KWI, der österreichischen Schwestergesellschaft von IPROconsult. „Insbesondere die Anforderungen an die Lüftung sowie die Verbesserung des Produktionsablaufs würden nicht funktional zielgerichtet realisiert werden können.“ Daher war im Wellpappewerk St. Ruprecht in Zusammenarbeit mit der Werksleitung sowohl der Neubau einer Maschinenhalle als auch der eines Rollenlagers zur Entflech-

tung der innerbetrieblichen Abläufe zu planen. Ferner stand die Sanierung von Teilen des Bestandsgebäudes an, um notwendige Flächen für zukünftige Produktions Erweiterungen zu schaffen – außerdem die Neugestaltung des Mitarbeiterparkplatzes und der umgebenden Freiflächen, das Freilegen eines bisher verrohrten Bachlaufs sowie das Finalisieren des Werksschutzes.

Maschine stellte hohe Anforderungen

„Für den Neubau der Wellpappeanlage war speziell eine zugfreie Be- und Entlüftung gefordert, welche auch die Feuchtigkeit und Abwärme, die beim Produktionsprozess entsteht, bewältigt“, erinnert sich Pecha. Im Wesentlichen plante KWI eine funktionierende Gebäudehülle für eine Maschine zur Erzeugung von Wellpappe, die große Anforderungen an die Konstruktion und vor allem an die Lüftung sowie Regelung zur Einhaltung eines vorgegebenen Raumklimas stellte: Rund 45–55 Prozent

konstante Luftfeuchte und zirka 24 Grad Celsius Raumtemperatur waren gefordert. Die Produktionsanlage ist rund 130 Meter lang und fünf Meter breit. Sie besteht aus mehreren hintereinander angebauten Komponenten, wobei die Rohware Papier moduliert wird, in mehreren Lagen geleimt werden kann, getrocknet und geschnitten wird.

Hinzu kam die weiterführende Automatisierung des Arbeitsprozesses, die das Endprodukt Wellpappetafeln über eine Materialbrücke in den Bestandsbau zur weiteren Verarbeitung zurückführt. Dabei werden die maximal 2,5 mal 2,5 Meter großen Wellpappetafeln bis zur Verarbeitung ohne Transporthilfen, wie Paletten, einfach auf automatischen Förderbändern transportiert. Im Bestandsgebäude werden die Tafeln dann gestanzt und bedruckt, weiter sortiert, eventuell halb- oder endgefertigt, palettiert und versendet.

Parallel zum Neubau der Wellpappeanlage entstand ein Rollenlager, in welchem bis zu 1.692 der rund 2,5 Tonnen schweren Papierrollen in unterschiedlichen Qualitäten bis zu

einer Höhe von 7,5 m in einem „temperierten“ Klima gelagert werden. Die Anbindung erfolgte – gleichzeitig als ‚Puffer‘ – über eine automatische Rollenverteilanlage.

„Die größte Herausforderung waren die Neustrukturierung und Erweiterung einer bestehenden Anlage während des Betriebes unter Berücksichtigung der produktionstechnischen, sicherheitstechnischen und ästhetischen Anforderungen“, betont der Projektleiter. „Zudem mussten rund 58.000 Kubikmeter Erde bewegt werden, Stellflächen für 177 PKW waren zu schaffen, einen verrohrten Bachlauf mussten wir wieder freilegen sowie eine interne Umfahrungsstraße und einen kompletten Werkschutz mittels Einfriedung und Zutrittssystem konzipieren und umsetzen. Aber für uns gibt es keine Herausforderung, denen wir uns nicht gemeinschaftlich stellen können, um eine für unseren Auftraggeber hervorragende Lösung zu erarbeiten und umzusetzen.“

Zeit für Akteure

Der Fotograf fly Ralf Menzel hatte bereits vor drei Jahren Akteure von IPROconsult zum Gespräch gebeten: 15 Minuten über Zeit. In diesem Herbst folgte Teil 2 des Projekts. Im Interview gibt er Einblicke in seine Arbeit:



Constanze Richter

Ausstellungsort:
Cafeteria IPROconsult
Schnorrstraße 70
01069 Dresden
Zeitraum:
16. Oktober 2017
bis 31. Januar 2018

Danyel Pfingsten

Wie sind Sie darauf gekommen, sich mit Menschen 15 Minuten über Zeit zu unterhalten?

Die Idee, seriell Leute zum Interview zu laden und sie im selben Licht zu portraituren, gab es schon länger. Ich mag serielle Fotoarbeiten, bei denen erst das komplette „Werk“ für sich spricht. Jedes Motiv ist hier ein Baustein zum Ganzen. Das Thema der Zeit und deren Wahrnehmung beschäftigt mich ebenfalls seit langem.

Warum ausgerechnet 15 Minuten?

In 15 Minuten bekommt man erfahrungsgemäß ein persönliches Portrait samt Vorgespräch hin. Der erwachsene Mensch kann 15 Minuten tatsächlich fast auf die Minute einschätzen. Wenn er aber in ein interessantes Gespräch verwickelt ist, vergeht die Zeit gefühlt viel schneller. Umgedreht sehen wir wie uns oft den Feierabend herbei: Die letzte Viertelstunde ist dann die, die am langsamsten verstreicht ... 15 Minuten fand ich ideal für ein solches Projekt, da sie in einem Arbeitsalltag zu verkraften sind.

Warum ist Ihnen das Thema Zeit so wichtig?

Wichtig ist es, sich Zeit zu nehmen. Mir persönlich beispielsweise für meine Kinder. Stehen sie plötzlich erwachsen vor dir, ist es bereits zu spät. Zeit nehme ich mir auch für Portraits, da die Bilder immer ausdrucksstärker sind, wenn man sich Zeit dafür nimmt. Das Thema Zeit bedeutet im unternehmerischen Sinne aber auch sehr oft Druck! Zeit ist meines Erachtens ein

sehr wertvolles Gut, vor allem in dem Moment, in dem wir keine haben. „Zeit schenken und geben“ ist für mich nicht nur eine leere Floskel.

Was finden Sie an diesem Projekt besonders spannend?

Spannend sind die Gespräche und Positionen der Mitwirkenden. Ansichten und Meinungen zum Thema „Zeit“ gehen bei IPROconsult weit auseinander. Jeder hat sein eigenes Konzept und seine eigene Vorstellung. So erkennt man selbst nach einer Viertelstunde schon, wo die einzelnen Prioritäten liegen. Über Mitarbeiter und ihre Zitate lässt sich ein authentisches Portrait der Firma zeichnen. Betrachtet man die Bilder und die Zitate, sieht man auch deutlich, wohin sich das Unternehmen orientiert.

Warum gibt es jetzt einen zweiten Teil des Projekts?

Es gab Nachfragen und eine neue Ausstellung stand an. Eigentlich war es eine logische Konsequenz, da es viele neue Gesichter in der Firma gibt und mehrere der 2014er Gesichter bereits aus dem Arbeitsleben ausgeschieden sind. Sicher wurde mir diese künstlerische Freiheit eingeräumt, weil wir seit Jahren eine konstruktive Zusammenarbeit pflegen – und trotzdem ist es nicht üblich, dass Firmen einen Fotografen beauftragen, um ein künstlerisches Projekt zu realisieren. Das zeigt für mich auch, dass IPROconsult ein modernes Unternehmen mit sozialer Verantwortung, Courage und einem klaren Blick in die Zukunft ist.



Irina Schubert



Ferdinand Eichler



Denny Zeume

Die Kreative

Name: Jessica Waschulewski
Beruf: Architektin im Hochbau
Herausforderung: Projektleitung

Die Kreativität war Jessica Waschulewski wohl schon in die Wiege gelegt. So wollte sie zuerst Innenräume gestalten, entschied sich dann aber nach einem Work-and-travel-Aufenthalt in Australien aus Faszination für die Urbanität der Millionenmetropolen für ein Architektur-Studium mit Schwerpunkt Hochbau. Die Hannoveranerin kam dafür nach Elbflorenz und blieb aus Liebe: Ihr Freund betreibt die Vier-Vogel-Bar ‚Horst‘ in der Dresdner Neustadt. Seit 2013 bei IPROconsult, war die 31-Jährige am Wiederaufbau des Dresdner Neumarkts

beteiligt und kümmert sich hausintern um die Neugestaltung des Speisesaals am Hauptsitz in Dresden. Sie liebt an ihrer Arbeit den kreativen Austausch im Team und das abwechslungsreiche Aufgabenspektrum. Nach Feierabend geht sie joggen oder zum Fitness, liest oder trifft Freunde. Mehrmals im Jahr zieht es die Architektin in die weite Welt: Ecuador oder Sri Lanka heißen die Ziele, zu denen sie nur den Flug bucht, um sich vor Ort die schönsten Abenteuer auszusuchen.



FOTO: IPROCONSULT

Was haben Sie zuletzt gelesen?
 ‚Unterleuten‘ von Juli Zeh

Was haben Sie zuletzt im Kino gesehen?
 Die Weltreise-Dokumentation ‚Weit.‘ von Gwendolin Weisser und Patrick Allgaier

Der Ruhige

Name: Christian Gruel
Beruf: Fachplaner Haustechnik
Herausforderung: Methode BIM

Dass der Computer ein wesentlicher Bestandteil seines Arbeitslebens sein sollte, stand für Christian Gruel früh fest. Auf dem Kölner Ausbildungsmarkt und bei den technischen Fachschulen war für ihn aber kein Platz als Web-Designer oder Informatiker zu bekommen, daher entschied er sich für den Beruf des Technischen Zeichners – und sattelte in der Abendschule gleich noch den ‚staatlich geprüften Techniker Heizung Lüftung Sanitär‘ auf. Seit eineinhalb Jahren arbeitet der 33-Jährige jetzt bei IPROconsult in Köln. Hier hat er Freude am Ausle-

gen von Komponenten im Projekt, liebt Abwechslung, Sorgfalt und Spaß. Gerne hilft er den Kollegen, treibt Projekte voran. Zum Beispiel die Erweiterung und Revitalisierung einer Lüftungsanlage in einem Labor- und Bürogebäude von Bayer, bei dem er zuletzt die Projektleitung hatte. In seiner Freizeit beschäftigt er sich am liebsten mit den Kindern seiner Patchwork-Familie. Ob Inline-Skaten, Eislaufen oder Hochseilgarten: Papa ist immer mit dabei. Besonderen Spaß hatte seine Familie auch auf den Rutschen eines Wasserparks auf Mallorca.



FOTO: IPROCONSULT

Was haben Sie zuletzt gelesen?
 Das Revit-MEP-Trainingshandbuch

Was haben Sie zuletzt im Kino gesehen?
 Ostwind – Aufbruch nach Ora

IMPRESSUM

Herausgeber:

I PROconsult GmbH
 Schnorrstraße 70
 01069 Dresden
 Fon: 0351 . 46 51 0
 Fax: 0351 . 46 51 554
 ipro@iproconsult.com
 www.iproconsult.com

V.i.S.d.P.:

Christin Löffler,
 Leiterin Unternehmens-
 kommunikation

Redaktion:

Dominik Schilling, viertel4

Gestaltung:

Katrin Breyer-Tuch, viertel4

Druck:

SDV Direct World GmbH

Redaktionsschluss:

Oktober 2017



FOTO: TOBIAS STENZ



Generalplanung

Architektur und Tragwerksplanung

Technische Ausrüstung

Infrastruktur und Umwelt

Fabrikplanung

Geschäftsführer . Lutz Junge

Büro Architektur und Hochbau

Büro Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau

Schnorrstraße 70 | 01069 Dresden

Fon: 0351 . 46 51 0 | Fax: 0351 . 46 51 554

ipro@iproconsult.com | www.iproconsult.com

Niederlassung Berlin/Brandenburg

Franz-Jacob-Straße 2 | 10369 Berlin

Fon: 030 . 63 49 93 0 | berlin@iproconsult.com

Niederlassung Bonn

Moltkestraße 34 | 53173 Bonn

Fon: 0228 . 36 81 64 60 | bonn@iproconsult.com

Niederlassung Greifswald

Am Gorzberg, Haus 6 | 17489 Greifswald

Fon: 03834 . 51 35 10 | greifswald@iproconsult.com

Niederlassung Hamburg

Mundsborg Tower | Hamburger Straße 11 | 22083 Hamburg

Fon 040 . 822 17 89 89 | hamburg@iproconsult.com

Niederlassung Lausitz

Hörlitzer Straße 34 | 01968 Senftenberg

Fon: 03573 . 36 77 12 | lausitz@iproconsult.com

Niederlassung Leipzig

Lindenthaler Hauptstraße 145 | 04158 Leipzig

Fon: 0341 . 4 68 02 330 | leipzig@iproconsult.com

Niederlassung Rheinland

Schanzenstraße 41 d | 51063 Köln

Fon: 0221 . 937 29 91 0 | rheinland@iproconsult.com

Niederlassung Rhein-Main

Hagenauer Straße 42 | 65203 Wiesbaden

Fon: 0611 . 17 46 36 50 | rhein-main@iproconsult.com

Niederlassung Riesa

Rudolf-Breitscheid-Straße 1 | 01587 Riesa

Fon: 03525 . 72 61 0 | riesa@iproconsult.com

Niederlassung Sachsen-Anhalt

Trothaer Straße 65 | 06118 Halle (Saale)

Fon: 0345 . 52 96 0 | sachsen-anhalt@iproconsult.com

Niederlassung Stuttgart

Haus des Bauens | Bludenzer Straße 6 | 70469 Stuttgart

Fon 0711 . 89 66 31 581 | stuttgart@iproconsult.com

KWI Engineers GmbH

1070 Wien, Österreich | Burggasse 116

Fon: +43 (0)1 525 20

3100 St. Pölten, Österreich | Linzer Straße 55

Fon: +43 (0)2742 350 0 | kwibox@kwi.at